

## Gießen setzt ein Friedenszeichen

Jüdische Gemeinde, Ditib und christliche Kirchen beten für die Menschen im Nahen Osten  
Auf dem Kirchenplatz in Gießen beten Vertreter von Jüdischer Gemeinde, Ditib und den christliche Kirchen für die Menschen im Nahen Osten. Es geht um Mitgefühl, Toleranz und Verständnis.

von IB



Besonderes Geschenk: Uta Kuttner entzündet die erste Kerze am Friedenslicht aus Bethlehem, das alle Besucher nach Hause mitnehmen konnten. Foto: Berghöfer

. Eine späte, aber wichtige Geste der Solidarität und des Willens zur Zusammenarbeit setzten am Mittwochabend die Vertreter der drei großen Buchreligionen in Gießen auf dem Kirchenplatz. Gemeinsam beteten Angehörige der Jüdischen Gemeinde, der muslimischen Ditib-Gemeinde und der christlichen Kirchen für den Frieden im Nahen Osten.

»Wir wollen mit diesem Gebet wenige Tage vor Weihnachten ein Zeichen setzen für Frieden und Toleranz auf dieser Welt. Wir wollen ein Zeichen setzen für das friedliche Zusammenleben hier in der Stadt und wir denken in unseren Gebeten gemeinsam an das Leid der Menschen in Israel, im Gazastreifen und in Palästina«, betonte Pfarrer Dr. Gabriel Brand, als er die rund hundert vor dem Stadtkirchenturm versammelten Teilnehmer begrüßte.

»Wir sind alle über die aktuellen Ereignisse in Israel und im Gazastreifen erschrocken und entsetzt. Wir sind hier beieinander, um unsere Trauer, unsere Sorge und unsere Hoffnung zum Ausdruck zu bringen«, sagte der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Gießen, Dow Aviv. »Wir beten für die Getöteten, die Verletzten, die Verschleppten und alle Menschen, die in Angst und Sorge in Israel und im Gazastreifen leben.« Aviv erinnerte zudem an die Kinder, Frauen und alten Menschen, »die unschuldig der Gewalt ausgesetzt sind«, aber auch an die Kriegswilligen, auf dass diese mit Maß und Weisheit handelten. Abschließend rezitierte er aus dem Psalm 98.

#### Trauer um alle Opfer

Nach ihm ergriff Dr. Halit Aydin von der türkischen Ditib-Gemeinde das Wort. Man sei hier zusammengekommen, weil um alle Opfer dieses Konfliktes getrauert werden solle, und gleichzeitig, um für den Frieden zu beten. »Vielleicht können wir nicht den Krieg im Heiligen Land verhindern. Doch können wir einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, dass hier in Gießen die Gräben nicht noch tiefer werden und beidseitiges Verständnis und Mitgefühl frei und öffentlich mitgeteilt werden dürfen, ohne verurteilt zu werden«, so der muslimische Vorsitzende der Jüdisch-Muslimischen Gesellschaft. Angesichts der seit dem 7. Oktober über 19 000 Getöteten, der 50 000 Verletzten und fast zwei Millionen Vertriebenen müsse man heute und hier ein Zeichen setzen und dürfe nicht mit dem Finger immer nur auf den anderen zeigen. Wenn Menschen sterben, egal, auf welcher Seite, dann sei das Unrecht und das müsse man sagen und auch sagen dürfen. Dann zitierte Aydin aus dem Koran aus der Sure Fussilat 41 Vers 34: »Nicht gleich sind die gute Tat und die schlechte Tat. Wehre mit einer guten Tat die schlechte Tat ab.«

Das letzte Gebet sprach dann Uta Kuttner von der katholischen Gemeinde St. Albertus. »Wir werden still vor dir und klagen dir das unfassbare Leid so vieler Menschen. Wir bringen dir unsere Ohnmacht angesichts der entfesselten Gewalt, wir beten für die unschuldigen Opfer, für die, die zwischen die Fronten geraten. Wir beten für die Verletzten an Leib und Seele, die Trauernden, für die, die nicht wissen, was mit ihren Liebsten passiert ist, und für die, die es vielleicht nie wissen werden«, sagte die Gemeindeferentin. So viele Menschen seien bereits getötet worden und hätten alles verloren - ohne Hoffnung auf den Gott des Friedens. Ihre Fürbitte galt auch denen, die sich unter Einsatz ihres Lebens für Verletzte und Traumatisierte einsetzen und all jenen, »die sich um Wege der Verständigung bemühen, damit die Gewalt ein Ende nimmt«. Auch an alle, denen

der Maßstab des Menschlichen und der Verantwortung abhanden gekommen ist und denen, die nicht in der Lage sind, die Spirale der Gewalt zu durchbrechen, richtete sie ihre Fürbitte. Gemeinsam müsse man sich für den Aufbau einer geschwisterlichen Welt und eines geschwisterlichen Gießens engagieren.

Kerze im Wind

Abschließend hatte jeder Besucher noch die Gelegenheit, ein besonderes Geschenk mit nach Hause zu nehmen: das Friedenslicht von Bethlehem. Dies wird jedes Jahr am Geburtsort Jesu Christi entzündet, der heute im palästinensischen Autonomiegebiet liegt, und dann in einer Laternenstafette in die ganze Welt getragen. Dass viele der am Kirchenplatz entzündeten Friedenslichter schon nach wenigen Metern erloschen, ist hoffentlich kein schlechtes Vorzeichen. Nicht nur über Gießen weht in diesen Tagen ein rauer Sturmwind.